

BASSO, S. 335–364). Die Unterscheidung zwischen „echten“ Pilgern und Kreuzfahrern erweist sich für die Anfänge als anachronistisch (Marina MONTESANO, S. 107–122, 1 Abb.). Hingegen lässt sich die Trennung zwischen negativ konnotierten Piraten und akzeptierten Korsaren als ein gradueller Prozess betrachten (Pinuccia Franca SIMBULA, S. 267–299). Wie die zitierten Studien von Victòria Burguera zeigen, war die strafrechtliche Behandlung von Piraten im 15. Jh. durchaus differenziert. Der Johanniterorden spielte bei deren Bekämpfung zunächst keine bedeutende Rolle. Zwar errichtete er im 15. Jh. eine auf Rhodos begrenzte Thalassokratie, doch die volle Wirkung seiner Seemacht zeigte sich erst in der Neuzeit (Kristjan TOOMASPOEG, S. 223–244). Während die Finanzierung der Kriegführung und die Entwicklung moderner Verwaltungsstrukturen zeigen, wie diese mit Prozessen des „state building“ (Antonio MUSARRA, S. 123–142) verbunden waren, nutzte das Papsttum im 11.–13. Jh. das Konzept des *dominium* zur Kontrolle des Tyrrhenischen Meers. Korsika und Sardinien wurden durch kirchliche Reformen und neue Erzbistümer gesichert. Erst mit der Gründung des Regnum Sardiniae et Corsicae (1297) wurde der päpstliche Einfluss zugunsten der aragonesischen Macht eingeschränkt (Corrado ZEDDA, S. 17–60). Der sorgfältig redigierte Sammelband enthält wenige kleine Fehler: „1905“ statt „1095“ (S. 108), und „Giacomo II“ statt „Giacomo I“ (S. 285). Andronikos III. wird irrtümlich als Sohn statt Enkel von Andronikos II. bezeichnet (S. 220). Die Beiträge zeigen eine starke Fokussierung auf das westliche Mittelmeer, insbesondere auf Italien, Spanien und Nordafrika. Hingegen bleibt das östliche Mittelmeer mit der Levante, der griechischen Welt und der in der Einleitung erwähnten erweiterten Mittelmeerperspektive, die auch das Schwarze Meer umfasst, unterrepräsentiert. Das Bestreben, diachrone und synchrone Phänomene in ihrer Breite zu behandeln, bietet den Vorteil einer umfassenden Gesamtperspektive, führt jedoch dazu, dass einzelne Aspekte weniger detailliert ausgeführt werden konnten. Der Band trägt wesentlich zur Erforschung des Mittelmeerraums bei, indem er verschiedene Perspektiven vereint. Besonders hervorzuheben ist die Rolle des offenen Meers, „mare aperto“ im Hoch- und Spät-MA, das sowohl als Konzept wie auch in juristischen und sozialen Diskussionen eine zentrale Rolle spielt.

Alexandru S. Anca

-----

Silvio ROGGO, Chalcedonian Bishops in the ‘Pagan Affair’ of 580, in: Millennium 21 (2024) S. 223–249, analysiert die Aufstände und Anfeindungen gegen verschiedene Patriarchen von Antiochien und Konstantinopel während der Herrschaftszeit der Kaiser Tiberios und Maurikios. Vorwürfe, dem Heidentum anzuhängen, waren eine übliche Strategie, um politische oder religiöse Gegner zu diskreditieren. Der Vf. stellt die verschiedenen Motive für die Vorwürfe heraus, die v. a. in konfessionellen und kirchenpolitischen Streitigkeiten zu suchen sind, in die die Patriarchen involviert waren. Diese weitreichenden Konflikte machten auch vor dem Kaiser nicht Halt, der im Sinne des eigenen Machterhalts reagieren musste.

D. T.